



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Empfehlungen zum Magazinbedarf wissenschaftlicher Bibliotheken**

**Wissenschaftsrat**

**Köln, 1986**

I. Ausbau der wissenschaftlichen Bibliotheken

**urn:nbn:de:hbz:466:1-8426**

## A.I. Ausbau der wissenschaftlichen Bibliotheken

Mit der 1964 publizierte „Bibliotheks-Empfehlung“ hat der Wissenschaftsrat ein Konzept für den räumlichen, personellen und finanziellen Ausbau der wissenschaftlichen Bibliotheken, ihre Organisation und ihre Zusammenarbeit vorgelegt<sup>6)</sup>. Auf der Grundlage dieser Empfehlungen, die Bestandteil eines Gesamtplans zur Förderung der Wissenschaften waren, wurden die wissenschaftlichen Bibliotheken nicht nur personell, sondern häufig auch räumlich ausgebaut. Die Erwerbungssetats wurden erhöht, damit die Bibliotheken ihren Serviceaufgaben für die Wissenschaft besser nachkommen konnten. Zugleich wurde durch die Neugründung von Hochschulen das Netz wissenschaftlicher Bibliotheken ausgeweitet und enger geknüpft. So bezogen sich die Empfehlungen von 1964 noch auf 18 Universitätsbibliotheken, 8 Bibliotheken Technischer Hochschulen und 5 Bibliotheken von sonstigen wissenschaftlichen Hochschulen. 20 Jahre später gehören zum überregionalen Literaturversorgungssystem: 57 Universitätsbibliotheken, 7 überregionale Bibliotheken und eine Reihe von Landes- und Spezialbibliotheken.

Die folgenden Hinweise sollen den Ausbaustand der wissenschaftlichen Bibliotheken und ihre heutigen Leistungen verdeutlichen<sup>7)</sup>:

- Die 57 Universitätsbibliotheken hatten 1984 einen Gesamtbestand von 66 Millionen Bänden (durchschnittlich 1,2 Millionen Bände); sie bezogen jährlich 340 000 laufende Zeitschriften<sup>8)</sup> (durchschnittlich 6 000 Zeitschriften). Der Bibliotheks-Empfehlung von 1964 lagen folgende Zahlen für 1962 zugrunde: Der Gesamtbestand betrug 15 Millionen Bände (durchschnittlich 0,5 Millionen Bände); jährlich wurden 110 000 laufende Zeitschriften<sup>8)</sup> bezogen (durchschnittlich 4 000 Zeitschriften).
- Der jährliche Zugang an den Universitätsbibliotheken betrug 1984 2,3 Millionen Bände (überwiegend Bücher und Zeitschriften; durchschnittlich 40 000 Bände). 1962 belief er sich bei 31 Universitätsbibliotheken auf 580 000 Bände (durchschnittlich 19 000)<sup>9)</sup>. Eine Übersicht über den jährlichen Literaturzugang seit 1979 bietet die Tabelle im Anhang 1 (S. 48f.).

6 In der weiterhin so zitierten „Bibliotheks-Empfehlung“ von 1964 hat der Wissenschaftsrat auch einen Abriss der historischen Entwicklung aller damaligen wissenschaftlichen Bibliotheken gegeben. Wissenschaftsrat: Empfehlungen zum Ausbau der wissenschaftlichen Einrichtungen. Teil II. Wissenschaftliche Bibliotheken, Köln 1964.

7 Angaben aus: Deutsches Bibliotheksinstitut: Deutsche Bibliotheksstatistik 1984. Teil B, Berlin 1985. (Daten für UB Duisburg hinzugefügt.)

8 Zeitschriftentitel. Die Zahl der Bände liegt höher.

9 Die Vergleichbarkeit der Daten ist eingeschränkt. 1962 wurden bibliographische Einheiten (Titel) gezählt, 1984 physische Einheiten (Bände). Die Zahl der bibliographischen Einheiten liegt – in Abhängigkeit von dem Anteil der Zeitschriften in einer Bibliothek – um 20 bis 30 % unter dem Bestand an Bänden.

- Die Summe der Erwerbungssetats der Universitätsbibliotheken betrug 1984 insgesamt 152 Millionen DM (durchschnittlich 2,7 Mio DM). An den „alten“ Hochschulen (vgl. A.II.a) mit selbständigen Instituts- und Fachbereichsbibliotheken kommen die Ausgaben dieser Bibliotheken, die in der Summe häufig das Zwei- oder Dreifache des Etats der Universitätsbibliothek ausmachen, noch hinzu. Die 7 überregionalen Bibliotheken hatten 1984 zusammen einen Erwerbungssetat von 29 Millionen DM.
- Die 57 Universitätsbibliotheken hatten 1984 insgesamt rund 27 Millionen Ausleihfälle (durchschnittlich 473 000)<sup>10</sup>. Davon entfallen rund 26 Millionen (96 %) auf Ortsausleihen und rund 1,2 Millionen (4 %) auf Fernleihen.

## A.II. Literaturversorgung durch die örtlichen Bibliotheken

a) Bei der Organisation des Bibliothekswesens ist zwischen „alten“ Hochschulen und den seit den 60er Jahren neugegründeten Hochschulen („Neugründungen“) zu unterscheiden.

An den alten Hochschulen ist der Bibliotheksaufbau durch das Nebeneinander einer zentralen, weitgehend universal sammelnden Universitätsbibliothek (zentrale Ausleihbibliothek) und einer Vielzahl von fachlich spezialisierten meist Präsenzbibliotheken in Fakultäten/Fachbereichen, Instituten, Seminaren und Kliniken (Institutsbibliotheken) gekennzeichnet. Die beiden Ebenen dieses zweischichtigen Systems sind mehr oder weniger voneinander unabhängig. Die Umfrage des Wissenschaftsrates hat ergeben, daß an zwei Dritteln der alten Hochschulen neben der Universitätsbibliothek mehr als 100 selbständige Institutsbibliotheken bestehen (vgl. Anhang 2, Abschnitt II.2.). Diese haben zusammengenommen häufig einen größeren Buchbestand als die Universitätsbibliothek.

Die beiden folgenden Übersichten geben für ausgewählte alte Hochschulen ein Bild des zweischichtigen Bibliotheksaufbaus.

---

<sup>10</sup> In der Bibliotheksstatistik werden Verlängerungen als (erneute) Ausleihe gezählt. Die Zahl der ausgeliehenen Bände liegt daher niedriger als die Zahl der Ausleihfälle.